

Infoblatt

Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts

Die Kooperationspartner der Leibniz-Graduate School

Gefördert durch den **Pakt für Forschung und Innovation der Leibniz-Gemeinschaft** vergibt das **Herder-Institut** in Marburg in Zusammenarbeit mit dem **International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)** und dem **Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)** an der Justus-Liebig-Universität Gießen für eine Laufzeit von jeweils drei Jahren insgesamt acht Graduierten und zwei Postdoc-Stipendien.

Das **Herder-Institut**, ein Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, ist eine Forschungs- und Infrastruktureinrichtung, die sich intensiv mit der Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas beschäftigt (mit Schwerpunkt Polen, Estland, Lettland, Litauen, Tschechien, Slowakei und Region Kaliningrad). Das Institut bietet eine der besten Spezialbibliotheken und verfügt über umfangreiche Sammlungen (Bilder, Landkarten, archivalische Materialien mit Schwerpunkt Baltikum). Es betreibt Forschungs- und Entwicklungsprojekte und organisiert Tagungen, Workshops und Vorträge. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählt auch die Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung. Einen weiteren Schwerpunkt weist das Institut im IT-basierten Wissensvermittlung auf.

Das **International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)** wird im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert und bietet eine strukturierte kulturwissenschaftliche Doktorandenausbildung. Mit einem exzellenten forschungsintensiven Umfeld, einem zielgruppengerechten Promotionsprogramm und einer intensiven persönlichen Betreuung bietet das Graduiertenzentrum seinen Doktorandinnen und Doktoranden optimale Promotionsbedingungen und eine maßgeschneiderte Vorbereitung auch auf die Zeit nach der Promotion, sowohl für wissenschaftliche als auch außeruniversitäre Karrieren.

Das **Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)** ist das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der Justus-Liebig Universität Gießen. Es wurde im Juli 2006 gegründet und bündelt die geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre zum östlichen Europa in Hessen. Damit ist es die erste Einrichtung in Hessen, die sich mit einer derart interdisziplinären Ausrichtung und in solcher Breite der Forschung und Lehre zum Östlichen Europa verschreibt.

Das Thema der Leibniz Graduate School

Das Graduiertenprogramm widmet sich einem Grundproblem im Bereich des Wissenstransfers, das trotz der Erfolge im Bildungsbereich im Zuge der Osterweiterung keineswegs an Brisanz verloren hat: den Interferenzen zwischen dem Trend zunehmender Internationalisierung der Forschung einerseits und der Persistenz nationaler Deutungs- und Tradierungsmuster andererseits. Gerade in einem zentraleuropäischen Ost-West-Kontext prägen letztere noch vielfach die Verständigung über kulturwissenschaftliche Kernthemen: Führte die Wende von 1989 in den ehemals kommunistischen Staaten Ostmitteleuropas auch zu einer Entideologisierung, Pluralisierung und Öffnung der Forschungslandschaften Richtung Westeuropa, folgten in den meisten Ländern unterschiedliche Tendenzen zu einer geschichtspolitischen Mobilisierung und Polarisierung der *scientific community*. Die Rezeption von Methoden, Theorien und Schlüsselkonzepten aus der westeuropäischen

oder amerikanischen Forschung setzte sich nur in Teilen der Forschung durch, für einige Länder kann sogar von Konjunkturen einer Renationalisierung der Kulturwissenschaften gesprochen werden, die sich nicht nur in einer Reihe erinnerungs- und geschichtspolitischer Initiativen niederschlug, sondern auch in einem europapolitischen Kontext zu Auseinandersetzungen um Interpretationen der Vergangenheit führte (etwa um die Parallelisierung nationalsozialistischer und sowjetischer Okkupation).

Die Leibniz Graduate School versteht sich als Instrument des Wissenstransfers und der Reflexion über nationale und transnationale wissenschaftskulturelle Grundlagen. Sie ist für alle Promotionsprojekte und Postdoc-Vorhaben in einem historischen bzw. historisch arbeitenden Nachbarfach offen, die in exemplarischer Weise zur Diskussion einer oder mehrerer der folgenden Fragen in einem zentraleuropäischen Kontext (deutschsprachiger Raum, Baltikum, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn; vom Mittelalter bis zur Gegenwart) substantziell beitragen:

- Wie waren bzw. sind Wissenschaftskulturen in Europa definiert und organisiert? Wie verhalten sich deren inhaltlich-konzeptionelle und strukturelle Aspekte (personell wie institutionell) zueinander? Wie ist Wissenschaftskommunikation jeweils strukturiert, hierarchisiert und vernetzt? Über welche Instrumente und Foren und mit welchen Ergebnissen wird der grenzüberschreitende Austausch jeweils hergestellt?
- Welche wissenschaftsorganisatorischen Entwicklungen erhöhen die Transparenz bzw. die Abschließung von Wissenschaftskulturen und der sie tragenden Netzwerke? Wie lässt sich die Ausbildung fachspezifischer und nationaler bzw. transdisziplinärer und transnational kompatibler Wissensordnungen und intellektueller Stile erklären?
- Welchen Einfluss haben politische Rahmenbedingungen und Einflussnahmen auf die Wissenschaftskommunikation? Wie wirken sich Veränderung des Umfeldes und insbesondere Zäsuren im nichtwissenschaftlichen Bereich auf Dynamiken innerhalb von Wissenschaftskulturen aus? Welche Rolle spielen einzelne Generationen, Geschlechterverhältnisse, Schulen, Vertreter von Dissidenz und Exil bzw. von institutionalisierter und alternativer Wissenschaftskultur? Welche Rolle spielen hier Faktoren wie institutionelle Sozialisation, Forschungsressourcen oder Kontakt- und Reisemöglichkeiten?
- Welche Phasen und Varianten der Pluralisierung, (Selbst-)Instrumentalisierung bis hin zur Gleichschaltung von Wissenschaftsbetrieben lassen sich feststellen? Welche Trägerkonzepte, Schlüsselbegriffe (z. B. Nation, Identität, ‚Rasse‘, Klasse) und Antagonismen (Kalter Krieg) sind in den einzelnen Phasen festzustellen? Welche Impulse gingen von bilateraler oder europäischer Ebene jeweils aus? Welchen Einfluss hatten insbesondere Globalisierung und digitale Vernetzung für die Beziehung zwischen Wissenschaftskulturen?

Die Themen der einzelnen Dissertations- und Postdocprojekte werden zwar an diesen generellen Fragestellungen orientiert sein, sollen sich jedoch konkret in eine Reihe von Unterthemen einordnen lassen, die in einem zentraleuropäischen Vergleich weitere Anknüpfungspunkte für Veranstaltungen innerhalb der Leibniz Graduate School bieten sollen, wie z. B.: Wissensordnungen und Wissensnarrationen; Zentralbegriffe, Konzepte und Theorien in Vergangenheit und Gegenwart; Wissenschaftssprachen, Wissenschaftsstile, Paradigmenwechsel; Disziplinarität, Interdisziplinarität, Transdisziplinarität; Wissenschaftliche Regeln, Formen und Strategien der *dissemination*, medial gestützte Wissensordnungen; Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik; Zentren, Netzwerke und periphere Wissenschaftskulturen. Neben den inhaltlichen Facetten des Themas sollen in Veranstaltungen der Leibniz Graduate School wissenschaftspolitische und -organisatorische Fragen thematisiert und Strategien besprochen werden, die zur stärkeren Akzeptanz kulturwissenschaftlicher und interdisziplinärer Ansätze in Ostmitteleuropa und der Unterstützung transnationaler Reflexion über Wissensordnungen und Wissenschaftskulturen dienen können.

Das strukturierte Studienprogramm der „Leibniz Graduate School“

Die Stipendiaten sind an der Justus-Liebig-Universität Gießen disziplinär eingeschrieben und werden mindestens einer der Research Areas des GCSC sowie einer der Sektionen des GiZo zugeordnet. Dadurch erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Leibniz Graduate School die Möglichkeit, an allen Angeboten von GCSC und GiZo teilzunehmen. Die Betreuung erfolgt durch zwei Dozenten in Gießen bzw. Marburg, zusätzlich wird jedem Stipendiaten am Herder-Institut je nach fachlicher, regionalspezifischer und sprachlicher Kompetenz eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter als Betreuer und Ansprechpartner zugeteilt. Einzelne Arbeitsvorhaben können auch über Co-Tutelle-Vereinbarungen an ihren ostmitteleuropäischen Heimatuniversitäten verankert bleiben, wenn eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler aus Marburg oder Gießen als zweite Promotionsbetreuung akzeptiert wird. Entsprechend ist am Herder-Institut, am GCSC und am GiZo eine intensive und ggf. international verankerte Betreuung gewährleistet. Zudem werden die Projekte in die entsprechenden Research Areas des GCSC und die Sektionen und Studienprogramme am GiZo integriert.

(1) Im **Doktorandenkolloquium** werden sowohl die Zwischenergebnisse der einzelnen Projekte diskutiert als auch Arbeitssitzungen durchgeführt, die Einblicke in die Funktionsweisen und organisatorischen Grundlagen von nationalen, inter- bzw. transnationalen und transdisziplinären Wissenschaftskulturen vermitteln und zur Diskussion und Reflexion über die eigenen Arbeitsgrundlagen anregen sollen.

(2) Darüber hinaus wird eine eigene **Workshop- und Vortragsreihe** unter Einbindung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern organisiert (etwa durch die Verknüpfung mit dem bereits bestehenden Stipendienprogramm des Herder-Instituts, das für Arbeiten mit den Materialien des Instituts ein- bis dreimonatige Stipendien für Forscherinnen und Forscher vorsieht). Diese Veranstaltungen finden immer in Kooperation mit einer Research Area des GCSC und einer Sektion des GiZo statt, abwechselnd in Marburg und Gießen, wobei sich hier auch eine regelmäßige Kooperation mit dem ZMI und dem Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“ anbietet. Thema sind hier vor allem wissenschaftskulturelle Betrachtungsperspektiven – (trans)national, (trans-)disziplinär –, Wissenschaftsstile und (historische wie aktuelle) wissenschaftspolitische Entwicklungen.

(3) Die Ergebnisse und Impulse dieser Netzwerkstruktur werden in zwei **Summer Schools** fokussiert, in die nicht nur alle am Programm beteiligten Stipendiaten sowie die kooperierenden Institutionen eingebunden sind, sondern vorrangig auch die ostmitteleuropäischen Partneruniversitäten, mit denen die Themen ein Jahr vor der Summer Schools gemeinsam festgelegt werden. Dadurch wird ein zusätzliches Forum geschaffen, um über die spezifischen wissenschaftskulturellen Bedingungen in Zentraleuropa zu diskutieren.

(4) Die Doktoranden sowie die Inhaberin bzw. der Inhaber der Postdoc-Stipendien präsentieren Konzeption und Teilergebnisse ihrer Projekte mindestens einmal im Jahr auf **internationalen Tagungen** außerhalb Marburgs und Gießens. Aus allen bisher genannten Veranstaltungen sollen Veröffentlichungen für referierte Zeitschriften bzw. für eigene Sammelbände der Leibniz Graduate School hervorgehen, die sich theoretischen und forschungspraktischen Fragen von Wissenskulturen und Wissenstransfer im Ost-West-Kontext widmen.

(5) Alle Doktoranden wählen aus dem Lehrangebot der Universität Gießen mindestens eine **Lehrveranstaltung** pro Semester, in der sie die entsprechenden Leistungen erbringen.

(6) Als besondere Komponente des Programms werden vom Herder-Institut optionale Module zum Erwerb von **Zusatzqualifikationen** angeboten, die von Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in den einzelnen Abteilungen betreut werden. Hier können in einjährigen praxisbezogenen Modulen Kenntnisse zu folgenden Aspekten des

Wissenschaftsmanagements erworben werden: (6.1) Allgemeines Bibliotheksmanagement; (6.2) Management im Bereich Internetressourcen und Wissensportale; (6.3) Management im Bereich Archiv- und Sammlungswesen; (6.4) Workflows bei der Erschließung und Digitalisierung von Bild- oder Kartenbeständen; (6.5) Drittmittelmanagement, Tagungsorganisation, Programmplanung.

(7) Die genauen Vergaberichtlinien entnehmen Sie bitte dem gesonderten Blatt „Richtlinien“.